

THEMA

Gemeindebrief der Ev. Ernst-Moritz-Arndt-Gemeinde



Onkel-Tom-Straße 80
14169 Berlin
Tel: 8 13 40 08
Fax: 8 13 94 33
buero@ema-gemeinde.de

Unsere Themen

- Interview mit Kindern
- Warum der Glaube Kindern gut tut
- Bericht vom Kirchentag in Dortmund
- Zeitfragen
- Aus der Gemeinde



Kirche und Kinder

Zeichnung von Elinor, 6 Jahre: Die Kirche

Mit ihren vermeintlich naiven Fragen fordern Kinder uns Erwachsene heraus, über den eigenen Glauben nachzudenken: Wie stelle ich mir Gott vor? Aus welchen Quellen speist sich mein Glaube? Worauf hoffe ich? Woran orientiere ich mich? Was kommt nach dem Tod? Wie lebe ich? Und: Wie will ich leben?

Kindliche Vorstellungen sind vielschichtig. Zum einen sind sie sehr konkret (Gott als Person, meist nach wie vor als alter Mann mit Bart), zum anderen recht offen: „Gott ist ganz bunt“ oder „Er ist überall - wie die Luft“.

Unverblümt sprechen sie ihre Fragen und ihren Zweifel aus: „Gibt es Gott wirklich?“, „Wie sieht er aus?“, „Warum hilft er dem kranken Opa nicht?“ Wer aufgrund eigener Unsicherheiten solche Fragen mit verharmlosenden Antworten abtut, lässt die große Chance vorüberziehen, die Jesus im Taufevangelium (Markus 10) aufzeigt: „Von den Kindern könnt ihr lernen, was es heißt Gott zu vertrauen“.

Wer sich auf ein Glaubensgespräch mit Kindern einlässt, merkt rasch, vorgegebene

oder gar dogmatische Antworten helfen wenig, mühsamer, aber sinnvoller ist es, mit ihnen zusammen nach (vorläufigen) Antworten zu suchen. Die biblischen Geschichten bieten da zahlreiche Anregungen. Im Kita-Gottesdienst am Donnerstagvormittag erzähle ich derzeit die Mose-Geschichte. Hier werden Sehnsüchte und Hoffnungen ebenso wie Ängste und Zweifel ausgesprochen. Gott begegnet als Gegenüber (Du), das ich anreden kann, als Kraft, die mich gerade in schweren Zeiten begleitet und behütet, und bleibt doch unverfügbar, geheimnisvoll (Geschichte vom brennenden Dornbusch).

Im Konfirmandenalter verändern sich nicht nur der Körper und die Stimme, sondern auch der Glaube. Die Gruppe ist in dieser Umbruchphase von enormer Bedeutung. Der Glaube im Gegenüber zu Gott und der Gruppe kann helfen, Distanz zu sich selbst zu erlangen, zu dem Chaos an Gefühlen. Gerade jetzt sollte der Zweifel nicht als Gegenteil, sondern als Bestandteil des Glaubens verstanden werden, denn erst durch den Zweifel kann der Glaube wachsen, reifen.

Die Jugendlichen bringen ihren „Glauben“ mit, nur sind sie sich dessen oft gar nicht bewusst. Gelingt es nicht, eigene Erfahrungen, Erlebnisse in der Gruppe mit den religiösen Themen in Beziehung zu bringen, Glaubensvorstellungen mit konkreten Alltagserfahrungen zu verknüpfen, bleibt der Lernstoff wertlos (leer), die Bibel erscheint allenfalls als historisches Buch oder sogar als Märchenbuch, das weder Glaubens- noch Lebenshilfe sein kann. Da braucht es zeitgenössische Zugänge, um den Transfer herzustellen. In Filmen, in der Popmusik und in den neuen Medien werden existentielle Fragen aufgegriffen, die (nicht nur) Konfirmanden umtreiben, auch wenn die religiösen Bilder, Symbole darin erst auf dem zweiten Blick erkennbar sind.

Stefan Fritsch

Unsere Pfarrerin Ute Hagmayer hat mit Kindern, die unsere Kita besuchen, Gespräche geführt und dabei herausgefunden, **was Kinder im Alter von fünf Jahren über das Gebet, Gott, die Engel, Jesus und unserer Kirche denken.**

Gebet

- Ich bete, dass ich einen Hund bekomme. Wenn wir umziehen, dann haben mir meine Eltern versprochen, bekomme ich einen Hund. Ich glaube, mein Gebet geht in Erfüllung.
- Mein Papa betet abends mit mir: „Müde bin ich, geh zur Ruh“. Das Gebet gefällt mir.
- In der Kita beten wir vor dem Essen: „Jedes Tierlein hat sein Essen, jedes Blümlein trinkt von dir, hast auch uns noch nicht vergessen, lieber Gott, wir danken dir.“

Gott

- Gott kann man nicht sehen, er ist durchsichtig.
- Gott ist unsichtbar.
- Der kann echte Sachen machen. Die Welt kann er machen. Die Tiere und die Menschen. Alle Menschen hat er gemacht.
- Wenn wir träumen, ist Gott da.
- Er sieht golden aus.
- Ich habe geträumt, wie er die Welt gemacht hat - wie er alle Tiere gemacht hat.
- Das Lied „Gottes Liebe ist so wunderbar“ mag ich sehr.
- Gott ist im Weltall, er ist sehr alt.
- Gott gibt es, der war der erste Mensch.
- Gott ist kein Mensch. Er hat doch die Welt gemacht. Wie sollte er als Mensch die Welt gemacht haben, er hatte doch noch keine Raketen.
- Menschen können nicht fliegen. Es war nur die Atmosphäre.



Zeichnung von Sophie, 5 Jahre:
Moses teilt das Wasser

Engel

- Engel haben goldene Flügel. Meine Oma hat einen Schutzengel.
- Mein Schutzengel ist mein Opa.
- Ich mag die Engel an der Decke der Kirche.
- Es gibt Engel, die haben Flügel und beschützen.
- Engel sprechen in Träumen. Sie haben den Weisen gesagt, nicht mehr zum König Herodes zurückzukehren, sondern einen anderen Weg zu gehen, um Jesus zu retten, zu schützen.

Jesus

- An Ostern wurde Jesus ans Kreuz genagelt, nein an Karfreitag.
- Zwei Frauen wollten ihn mit so was beschmieren, aber er war weg. Dann war er plötzlich da. An Ostern ist er auferstanden.
- An Weihnachten ist Jesus geboren. Das Christkind.

Kirche

- Es ist schön, wenn in der Kirche die Kerzen angezündet werden.
- An der Decke kann ich Jesus sehen, sogar zweimal.

„Chillt mal, Mama, Papa“!

(Lukas 2, 41-52)



Pfarrer Stefan Fritsch

Endlich ist es so weit. Jesus ist zwölf Jahre alt, feiert Bar Mizwa und darf nun auch zum Passahfest den Tempel besuchen. Zusammen mit den Eltern und anderen Bewohnern aus Nazareth pilgert er nach Jerusalem. Unterwegs werden Psalmen gesungen, abends sitzt man am Feuer und erzählt sich die alten Geschichten, wie Gott Abraham auf seinem Weg ins unbekannte Land, Isaak während einer Glaubenskrisen und Jakob beim Übergang über den Jordan zugleich herausforderte und bewahrte.

Am dritten Tag der Pilgerreise sieht Jesus die heilige Stadt mit den Häusern aus weißem Kalkstein am Berg liegen. Besonders beeindruckt ihn der prächtige Tempel. Hier feiert er mit seiner Familie und vielen anderen das Passahfest, das an die Befreiung der Israeliten aus der ägyptischen Sklaverei erinnert. Die Priester bringen Opfer dar, die Gemeinde singt und betet.

Nach dem Fest treten die Pilger ihren Heimweg an. Maria und Josef merken zunächst nicht, dass Jesus nicht dabei ist, sie denken, er wird bei seinen Freunden mitgehen, immerhin ist er schon 12 Jahre alt. Erst als sie abends das Zelt aufbauen, rufen sie nach Jesus und fragen die anderen Dorfbewohner, ob diese ihn gesehen haben. Vergeblich. Eilends laufen sie nach Jerusalem zurück und suchen ihren Sohn, doch der ist nirgendwo zu finden. Schließlich gehen sie zum Tempel hinauf, um zu beten. Dort sitzt Jesus inmitten der Gelehrten und Priester, hört ihnen zu, stellt Fragen und gibt Anregungen.

Die weisen Männer staunen, wie ungewohnt und erfrischend der Junge von Gott redet.

Seine Mutter steht noch unter Schock: „Wie konntest du uns das antun?! In der ganzen Stadt haben wir nach dir gesucht! Wir sind fast gestorben vor Angst!“ Jesus reagiert wie ein cooler Teenager: „Warum habt ihr überall nach mir gesucht? Ihr hättet doch wissen müssen, wo Ihr mich findet: Im Hause meines Vaters!“

Wer pubertierende Kinder gehabt hat oder hat, weiß, wie stark diese Grenzen austesten, mit ihren Sprüchen, ihrem Verhalten die elterliche Geduld auf die Probe stellen. Auch Jesus hat mit seiner Antwort Maria und Josef provoziert, aber nicht, um sie zu ärgern, sondern um zu zeigen, dass er neben dem Zuhause in Nazareth auch eine geistliche Heimat im Tempel zu Jerusalem („im Hause meines Vaters“) hat.

Wenn der (schon etwas ältere) Sohn oder die Tochter mal wieder viel zu spät von einer Party nach Hause kommt und auf die Vorwürfe reagiert: „Chillt mal, Mama, Papa“, dann fällt es nach einer schlaflosen Nacht schwer, ruhig zu bleiben, zumal man davon ausgehen kann, dass er/sie sicher nicht die Nacht über mit Gelehrten der Theologischen Fakultät diskutiert hat. Aber der Geist Gottes wirkt ja vor allem durch andere Menschen, warum nicht auch auf einer nächtlichen Party. Wenn man als besorgter Vater, aufgeregte Mutter nach dem „Chillt mal!“ mit dem »Kind« noch ins Gespräch kommt, kann das durchaus anregend für den eigenen Glauben sein.

Stefan Fritsch



Bild: privat

Im Kita-Gottesdienst spielen die Kinder die Mose-Geschichte nach.

Warum der Glaube Kindern gut tut



Bild: privat

Donnerstags spielen die Kinder im Kita-Gottesdienst biblische Geschichten.

Kinder beobachten ihre Umwelt genau. Sie möchten wissen, warum etwas so ist, wie es ist, und so geschieht, wie es geschieht: Warum sind Menschen traurig? Warum sprechen sie unterschiedliche Sprachen? Warum werden Menschen krank? Gelegentlich irritieren ihre unbefangenen Fragen uns Erwachsene oder bringen uns in Verlegenheit, zugleich faszinieren sie uns und eröffnen uns neue Sichtweisen.

Viele Lebenssituationen sind fragwürdig und verlangen nach Deutungen. Kinderfragen bringen uns dazu, über Zusammenhänge nachzudenken, die wir bisher ausgeblendet oder übersehen haben, weil der Alltag wenig Raum dafür lässt. Manchmal gehen ihre existentiellen Fragen mit theologischen einher. Sie wollen wissen, wie Gott aussieht, wo er wohnt, ob es ihn wirklich gibt, warum „der Mann da“ am Kreuz hängt.

Einige Beispiele: Leo, drei Jahre, guckt aus dem Fenster in den Himmel: „Mama, wo geht Gott eigentlich einkaufen und was isst er am liebsten?“

Paula, sechs Jahre, fährt mit ihrem Papa S-Bahn: „Warum gibt Gott dem Bettler da kein zu Hause?“ Julia, fünf

spielen kann?“ Dahinter steht u.a.: Wie kann ich mir Gott vorstellen? Als konkrete Person mit einem Leibgericht? Was kann ich von ihm erwarten? Schönes Wetter? Und die Theodizee-Frage: Warum lässt Gott Leiden zu?

Wer den kindlichen Fragen nicht ausweicht, sondern gemeinsam mit ihnen auf Antwortsuche geht, bekommt Anregungen für den eigenen Glauben. Denn dieser ist keine statische Sache, die man entweder hat oder eben nicht hat, auch kein Lernziel, das man sich mit Fleiß erarbeiten kann, sondern ein dynamischer Prozess. Im Religionsunterricht (RU) eignen sich Schüler religiöses Wissen an, im Konfirmandenunterricht (KU) leben sie ihren Glauben in einer Gemeinschaft auf Zeit, aber weder RU noch KU können den Glauben vermitteln, denn der bleibt laut Bibel ein Geschenk Gottes. Ein Geschenk, das man immer wieder neu auspacken und

Existentielle Fragen, die zugleich religiöse sein können.

1. Wer bin ich und wer darf ich sein? - Die Frage nach mir selbst.
2. Warum musst du sterben? - Die Frage nach dem Sinn des Ganzen.
3. Wo finde ich Schutz und Geborgenheit? - Die Frage nach Gott.
4. Warum soll ich andere gerecht behandeln? - Die Frage nach dem Grund ethischen Handelns.
5. Warum glauben manche Kinder an Allah? - Die Frage nach der Religion der anderen.

Jahre, wirft wütend Legosteine in die Kiste: „Warum nur lässt Gott es ständig regnen, so dass ich nicht draußen

entdecken kann, das sich, das ist das Spannende, unentwegt wandelt.

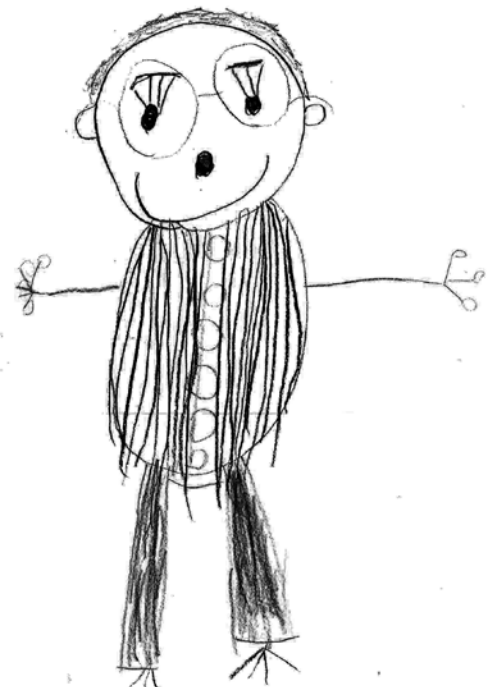
Auch Erwachsene stellen immer wieder fest, existentielle Fragen (siehe Kasten) lassen sich allein mit der Ratio nicht klären. Die biblischen Erzählungen enthalten zahlreiche Metaphern und Symbole, die das Leben nicht analysieren, sondern deuten und so Sinn und Orientierung aufzeigen oder verinnerlichte (säkulare) Glaubenssätze infrage stellen. Zum Beispiel: Ich bin, was ich aus mir mache. Im Umkehrschluss bedeutet das, wenn ich nichts aus mir mache, bin ich wertlos. Bei der Taufe, in jedem Segen dagegen wird einem die Verheißung zugesprochen: Du bist schon wer, bevor du etwas leistest.

Je früher man mit dem Auspacken des Geschenks und dem Staunen beginnt, desto höher liegen die Chancen, dass man sich die Freude daran ein Leben lang bewahrt. Untersuchungen zeigen, religiös erzogenen Kindern fällt es leichter, später eine „erwachsene“ Gottesvorstellung zu entwickeln als Kindern, die in einem nicht-religiösen oder gar anti-religiösen Kontext aufwachsen.

Kinder brauchen auf ihrem Glaubensweg Begleitung, Menschen, die mit ihnen gemeinsam unterwegs sind zu einem „erwachsenen“ Glauben. Einem Glauben, in dem das kindliche Gottesbild (im doppelten Sinne des Wortes!) „aufgehoben“ ist: reflektiert, durchdacht und doch voll Vertrauen.

Die religiöse Entwicklung beginnt bereits in der frühen Kindheit und meint zunächst, die Kinder mit hinein zu nehmen in den Glauben, den man als Vater oder Mutter selbst lebt, vor allem in die Hoffnung und in die bedingungslose Liebe, mit der sich das Zusammenleben in der Familie gestaltet. In solch einer Atmosphäre von Vertrauen, Anerkennung und Geborgenheit können grundlegende Erfahrungen gemacht werden: „Ich bin einzigartig“, „Ich bin angenommen“, „Ich bin nicht verloren“, auf die sie als Teenager oder junge Erwachsene in Krisenzeiten zurückgreifen können.

Rituale (Abendgebet, -lied, -segens) und biblische Geschichte erweisen sich dabei als überaus hilfreich. Sie veranschaulichen, es gibt eine Kraft, die wir Gott nennen, der man sich anvertrauen kann, die einen trägt und er-



Zeichnung von Frieda, 4 Jahre:
Pfarrer Fritsch

mutigt, aber ebenso befähigt, Schuld nicht zu verdrängen, Grenzen und Brüche im Leben bewusst wahrzunehmen und auszuhalten, Traditionen, Gewohnheiten infrage zu stellen. Die Protagonisten biblischer Geschichten sind selten Helden, sondern ambivalente Gestalten mit Ängsten und Zuversicht, starken und schwachen Seiten, Menschen, mit denen man sich identifizieren kann. Vor allem zeigen die biblischen Erzählungen den Kindern, wie sie über die Welt, sich und andere staunen können.

Das Ziel religiöser Erziehung ist es, durch Geschichten, Lieder und Gebete Kinder im Hinblick auf die spirituelle Dimension des Lebens sprach-, ausdrucks- und handlungsfähig zu machen. Das geschieht am besten in der Gruppe, denn Glaube braucht Gemeinschaft. Diese kann in der EMA donnerstags im Kita-Gottesdienst, sonntags im Kinder- oder Familien-Gottesdienst sowie bei der Kinderbibelwoche erlebt werden.

Stefan Fritsch



Die Kitakinder führen zum Gemeindefest „Das Dschungelbuch“ auf

Deutscher Evangelischer Kirchentag Dortmund, 19. – 23. Juni 2019 EmPaDa war dabei



Bild: Alicia Mietzsch

Wenn eine Stadt sich mit Menschen mit bunten (in diesem Jahr grünen) Schals füllt, einem überall Pfadfinder in unterschiedlicher Kluft und andere Jugendgruppen mit Helfendenshirts (in diesem Jahr rot) begegnen, die alle das gleiche (in diesem Jahr gelbe) Halstuch mit der Aufschrift ‚Ich helfe‘ tragen, und das Wetter sich von seiner besten Seite zeigt, dann kann das eigentlich nur eins bedeuten – Der Evangelische Kirchentag ist in der Stadt zu Gast. Wer den Kirchentag besucht, erlebt: Die christliche Weltgemeinschaft und die religiösen Landschaften auf dem Globus sind bunt. Leidenschaftliches Engagement und viele kreative Ideen bereichern Glau-

ben und Leben der Christen hierzulande. Das ist gelebte Ökumene.

Aber nicht nur die christlichen Religionsgemeinschaften sind auf dem Kirchentag vertreten. Seit den 1960er Jahren wird auch der interreligiöse Dialog gefördert. Auf Kirchentagen wird nach Übereinstimmungen der Religionen gesucht, ohne das Fremde zu verschweigen. Das Miteinander der Religionen und Kulturen kann nicht heißen, dass alle ihre eigene Identität aufgeben. So sind das jüdisch-christliche sowie das muslimisch-christliche Gespräch feste Bestandteile eines jeden Kirchentags.

Genau dies war vom 19. bis 23. Juni 2019 in Dortmund der Fall, als der 37.

Deutsche Evangelische Kirchentag unter dem Motto "Was für ein Vertrauen" (2. Könige 18,19) über 100.000 Dauerteilnehmer und weitere Tagesgäste zu den zahlreichen Veranstaltungen lockte.

Dass solch eine Großveranstaltung reibungslos ablaufen kann, dafür sorgen unter anderem die etwa 5.000 Helfenden, wie z.B. die Jugendlichen aus der EmPaDa-Region (Kooperation der Gemeinden Ernst-Moritz-Arndt, Paulus und Dahlem). Dieses Mal kam einem Teil unserer Gruppe eine besondere Aufgabe zu. Es war die Verantwortlichkeit für eine Helferschule, die von Langzeithelfenden sogenannte HaKas bewohnt wurde. Dieses Quartier wur-

de am Montag, dem 10. Juni, übernommen und am Mittwoch, dem 26. Juni, wieder übergeben.

Der andere Teil hatte unterschiedliche Aufgaben. Am ersten Tag war der Gruppenteil in der Innenstadt eingesetzt und half bei der Besucherlenkung und der Sammlung der Kollekte beim Eröffnungsgottesdienst am Ostentor. Von Donnerstag bis Samstag haben die meisten Helferguppen und Einzelhelfer dann einen festen Job. Bei uns ist dies nun mittlerweile schon zum vierten Mal die Einlasskontrolle und die Besucherlenkung. Während der gesamten Helfendenzeit ist die Versorgung geregelt. Hungern musste auch auf diesem Kirchentag keine helfende Person: Morgens gab es Frühstück in der Quartiersschule, Mittag- und Abendessen in dem Helfenden-Versorgungszelt auf dem Messegelände, wo zu den Essenszeiten verschiedenste Guten-Hunger-Rufe durch die Halle schallten. Und zwischendurch gab es (wenn man nette ‚Chefs‘ in seinem Helfendenjob hatte) jede Menge sogenannte ‚Helfendenmotivation‘, nämlich Süßig- und Salzigkeiten unterschiedlichster Art.

Außerhalb der Schichten blieb natürlich noch viel Zeit für andere Dinge: Der Helferausweis ist nicht nur Fahrschein für den ÖPNV, sondern auch Eintrittskarte für sämtliche Kirchentagsveranstaltungen. Da das Programm prall gefüllt war mit Konzerten, Gottesdiensten, Diskussionsveranstaltungen, Kabarett, Theater und vielen weiteren Angeboten, war die Auswahl eher zu groß als zu klein. Und gleichzeitig gab es ja auch in der Kirchentagsstadt als solcher jede Menge zu entdecken. Und manchmal braucht man auch einfach mal eine Pause: Dafür bot sich ein Besuch in der ‚Teejurte‘, dem sehr gemütlichen Helfendencafé, an, in dem man so manch schlafende Persönlichkeit entdecken konnte, aber auch viel gespielt und gekickert wurde. Ebenfalls sehr beliebt war der Hansaplatz mit

Musik auf der Bühne und der Möglichkeit, das schöne Wetter zu genießen und zu entspannen.

Alle waren etwas geschafft von den langen Tag, als sich die Gruppe am Sonntagmorgen in Richtung Westfalenpark aufmachte, wo der ‚kleine‘ Schlussgottesdienst des Kirchentags stattfand, mit dem der 37. Deutschen Evangelische Kirchentag zu Ende ging, um dort zu helfen.

Auch dort ging es um Einlasskontrollen und Besucherlenkung, dieses Mal an den unterschiedlichen Eingängen, Wegen und Kreuzungen. Am Ende des Schlussgottesdienstes half die Gruppe noch beim Rückbau und machte sich dann auf den Weg zum Bahnhof, um die Rückreise anzutreten.

Auch wenn man auf Kirchentagen in der Regel zu wenig Schlaf bekommt, den Hin- und Rückweg mitunter in völlig überfüllten Zügen verbringt, bei manchen Helfendenjobs auch langweilige Zeiten zu überstehen sind und man (allerdings sehr selten) auch ab und zu auf unfreundliche Menschen trifft: Als Helfer*in dabei sein lohnt sich immer, besonders, wenn man die richtigen Mithelfenden an seiner Seite hat. Wenn ihr Lust bekommen habt, auch mal einen Kirchentag als Helfer*in zu erleben: In zwei Jahren habt ihr Gelegenheit dazu beim 3. Ökumenischen Kirchentag in Frankfurt.

Diakon Ole Jez
(EmPaDa Jugendmitarbeiter)

Zeitfragen- Gottesdienst

**Sonntag, 15. September,
18.00 Uhr**

Prof. Paul Nolte
**Demokratie und Kirche – eine
spannungsvolle Geschichte**

Demokratie und Kirche stehen in einem spannungsvollen Verhältnis. Die Evangelische Kirche hat sich in Deutschland nur mühsam von ihrer Bindung an Monarchie und Obrigkeitsstaat gelöst. Zugleich war sie immer wieder, wie in der Oppositionsbewegung der DDR, Vorkämpferin für Demokratie und Menschenrechte. Angesichts von Demokratiemüdigkeit und Angriffen auf die liberal-demokratische Ordnung gewinnt das Thema heute neue Brisanz. Hat die Kirche selber demokratische Defizite, in ihren Strukturen oder unter ihren Mitgliedern? Wie kann sie Anwältin von Demokratie sein, ohne sich mit dem Staat gemein zu machen? Paul Nolte skizziert die historischen Schichten dieses Spannungsverhältnisses und lädt zum Nachdenken über die gegenwärtigen Konflikte ein.

Paul Nolte lehrt seit 2005 Neuere Geschichte mit dem Schwerpunkt Zeitgeschichte an der Freien Universität Berlin. Die Geschichte der Demokratie und die jüngste deutsche Zeitgeschichte gehören zu seinen Arbeitsschwerpunkten. 2012 erschien das Buch „Was ist Demokratie? Geschichte und Gegenwart“; 2015 „Demokratie – die 101 wichtigsten Fragen“. Seit 2009 ist er Präsident der Evangelischen Akademie zu Berlin und seit 2015 berufenes Mitglied der 12. Synode der EKD.

Wie immer laden wir nach dem Zeitfragen-Gottesdienst zum Gespräch beim Tee im Kirchsaal ein.



Prof. Paul Nolte

Bild: privat

Helferinnen und Helfer gesucht!

Der EMA-Basar - zugunsten der 61. Aktion für „Brot für die Welt“ sowie auch unserer Gemeinde - wirft seine Schatten voraus!

Was 1958 klein anfang, ist zu einem der größten „Brot für die Welt“ - Basare in Deutschland herangewachsen.

Die Helferinnen und Helfer der ersten Stunde sind in die Jahre gekommen. Der Nachwuchs ist bereits in die Reihe der Aktiven gerückt, aber wir suchen für die Durchführung des diesjährigen Basars unbedingt weitere Helferinnen und Helfer.

Wenn Sie den EMA-Basar noch nicht kennen, denken Sie vielleicht, es geht **nur** um das Anbieten der gespendeten Artikel während der Basartage (Samstag, 30. November 2019, für „Brot für die Welt“ und Sonntag, 1. Dezember 2019, für die Gemeinde).

Doch es geht um viel mehr als das: Bereits in der Vorbereitungszeit ab Mitte November gibt es sehr viel zu tun.

Wenn Sie nur am Basar-Wochenende Zeit haben, können Sie - auch stundenweise - den erfahrenen Mitwirkenden zur Hand gehen oder dort einspringen, wo jemand ausgefallen ist.

Sie können bereits ab 8 Uhr morgens beim Zubereiten der belegten Brötchen helfen oder während der Basarzeit beim Verkauf von Brötchen oder Kuchen.

Wenn Sie gern die gespendeten Sachen anbieten möchten, ist es sinnvoll, schon in der letzten Woche vor dem Basar in der Zeit zwischen 11:00 und 18:00 Uhr etwas Zeit einzuplanen, damit man Sie schon vor dem großen Andrang der Besucher und Besucherinnen mit einigen Besonderheiten vertraut machen kann.

Auch am Montag nach dem Basar (2. Dezember 2019) wird beim Aufräumen Hilfe dankbar angenommen.

Alle, die helfen möchten, bekommen im August /September einen Anmeldebogen, auf dem angegeben ist, wann und wo Hilfe gebraucht werden kann.

Wenn Sie Ihr Interesse im Gemeindebüro bekannt geben, wird Ihnen dieser Anmeldebogen zugesandt.

E-Mail: buero@ema-gemeinde.de

Übrigens:

Der EMA-Basar bleibt der EMA-Basar! Denn wie unsere Pfarrerin schon vor Jahren sagte:

„EMA ist auch die Abkürzung für

EHRENAMTLICHE MACHEN ALLES!“

Ilse Urban

Ausflug nach Havelberg

Am Freitag, dem 23. August 2019 lädt die Gemeinde zu einem Ausflug nach Havelberg ein. Der historische Stadtkern befindet sich auf einer Insel in der Havel, die ein paar Meter weiter in die Elbe mündet.



Wir werden mit dem Bus nach Havelberg fahren, dort den wunderschönen Dom besichtigen und eine Schifffahrt unternehmen.

Die Kosten betragen 40,- € pro Person. Anmeldung bitte in der Küsterei.

Kunst und Kirche

Am **Dienstag, 17. September** besuchen wir um 11.00 Uhr die 1959 nach Plänen von Paul Baumgarten errichtete „Kirche Am Lietzensee“ in Charlottenburg, Herbartstr. 4, 14057 Berlin.



Kirche am Lietzensee

Ein neuer Name für unsere Gemeinde



Vor drei Jahrzehnten reichten sich der damalige Bundeskanzler Kohl und der französische Präsident Mitterand über den Gräbern von deutschen und französischen Soldaten die Hand. Deutschland bemüht sich seit mehr als siebenzig Jahren, die deutschen Gräuere gegenüber den Juden Europas aufzuarbeiten. Unsere Gemeinde und Kirche tragen seit ihrer Weihe 1935 mit Ernst Moritz Arndt den Namen eines Franzosenhassers und erklärten Antisemiten – auch 1935 war Arndt übrigens ein Kompromisskandidat für die Namensgebung.

Auf der anderen Seite: Arndt hat unbestreitbar große Verdienste – als engagierter und mutiger Vorkämpfer für Demokratie, gegen Leibeigenschaft und Willkür, als politischer Literat und Dichter.

Dieser beiden Seiten der Person Arndt war sich der Gemeindegemeinderat bewusst, als er nach einer langen Diskussionsphase im Mai mehrheitlich beschlossen hat, den Namen abzulegen.

Das hat verständlicherweise einige Wellen geschlagen – vor allem unter denen, die für eine Beibehaltung des Namens votiert haben.

Sehr oft wurde das Argument ins Feld geführt, man müsse eine Persönlichkeit "aus ihrer Zeit heraus verstehen".

Arndt aus seiner Zeit heraus verstehen – das haben wir durch die Vortragsreihe zu tun versucht. Aber historische Persönlichkeiten und Ereignisse aus ihrer Zeit heraus zu verstehen, heißt nicht, auch noch zweihundert Jahre später mit ihren Zielen übereinzustimmen. Den Geist der Französischen Revolution, die als Geburtsstunde der Befreiung von herrscherlicher Willkür angesehen wird, wird man aus der Zeit auch heute noch gut verstehen und ihre Ideen bestimmt auch teilen, aber muss man deshalb auch ihre Exzesse und Fragwürdigkeiten verstehen und damit in Kauf nehmen?

Einige Gemeindeglieder befürchten nun einen Identitätsverlust. Doch davor wissen wir uns gefeit, denn jede Kirche ist, wie schon die Kirchenväter wussten, zunächst und immer Jesus Christus geweiht. Darüber hinaus kann eine Kirche den Namen eines Menschen tragen, sei es ein Märtyrer der frühen Kirche oder eine herausragende Person wie Luther. Wie schwierig das ist, haben die Diskussionen zum Reformationsjubiläum gezeigt.

Unter neuen Umständen muss es die Möglichkeit zum Umdenken und Umlernen geben: Von dieser Einsicht hat sich der GKR leiten lassen.

Schließlich: die „EMA“ bleibt auch ohne Ernst Moritz Arndt eben doch die „EMA“. Der Menschen wegen, die Gemeinde bilden, dank unseres Pfarrers und unserer Pfarrerin, unserer Erzieherinnen, der Menschen, die sich um Jugendliche, Alte, Behinderte, Migranten kümmern, unsere Ehrenamtlichen und Freiwilligen. Die Gemeinde sind, gleich unter welchem Namen: wir.

Im Beschluss des GKR heißt es, dass so schnell wie möglich, aber natürlich erneut nach reiflicher Überlegung, ein neuer Name gefunden werden soll. In

diesen Prozess soll die Gemeinde einbezogen werden.

Soll es ein biblischer Name werden, wollen wir uns erneut auf eine historische Persönlichkeit einlassen, soll der Name 'neutral' sein (die Gemeinde hieß bis 1935 einfach 'Zehendorf-Nord')?

Diskutiert werden soll auch die Frage, ob neben Gemeinde und Kirche auch unser Gemeindehaus einen Namen erhalten soll, mit denen z.B. Persönlichkeiten geehrt werden könnten, die sich in Zeiten der Unterdrückung gegen den Geist der Unterdrückung aufgelehnt und Risiken für Leib und Leben auf sich genommen haben.

Vorschläge können Sie uns schriftlich, per Brief oder E-Mail zukommen lassen: E-Mail (buero@ema-gemeinde.de).

Gunnar Brands

Die Umbenennung ist Thema der Gemeindeversammlung, zu der der Gemeindegemeinderat Sie herzlich einlädt.

Sonntag, 1. September 2019,
nach dem Gottesdienst
im Gemeindehaus

- Aussprache über Umbenennung
- Meinungsbildung zum neuen Namen

Für die liebevolle tröstende Unterstützung und Anteilnahme zum Heimgang meines Ehemanns, des Vaters und Großvaters Hans-Werner Schröder bedanke ich mich im Namen der Familie recht herzlich.

Edeltraut Schröder
Eschershauser Weg

Die Gemeinde lädt ein

Begegnungscafé

Treffen mit Flüchtlingsfamilien,
Sonnabend, 31. August
von 15.00 bis 17.00 Uhr
im Jugendhaus 1. Etage

Spiel- und Kontaktgruppe

für Kinder ab 1 Jahr und Eltern
donnerstags 9.30 bis 11 Uhr
im Jugendhaus, 1. Etage.

Leitung: Christine Petersen
Information und Anmeldung:

Tel. 813 35 45

EMA-Theatergruppe

jeden Montag um 17 Uhr
mit Pfr. Dr. Fritsch

Jugendcafé Moritz

Geöffnet (außer in den Ferien)
von Montag bis Donnerstag (17 bis 20 Uhr)

Mittwochsclub

Gesprächskreis mit Menschen mit Beeinträchtigung

am 15. August u. 18. September
um 17 Uhr im Gemeindehaus
mit Pfr. Dr. Fritsch

Bibel- und Gesprächskreis

Montag, 2., 16. und 30. September
jeweils 10 bis 11:30 Uhr
im Gemeindehaus
mit Pfr. i.R. Dr. Schultz-Heienbrok
und Pfr. i.R. Beesk

Treffen „KuK“ Kunst und Kirche

Vorbereitung im Team 11:45 Uhr
Montag, 16. September Einführung
Kirche am Lietzensee
Dienstag, 17. September 11 bis 12:30 Uhr
Exkursion: Kirche am Lietzensee

EMA-Chor

mittwochs, 20 Uhr im Gemeindehaus
Leitung: Peter Uehling

Meditation

am Montag, 5. und 19. August,
Montag, 9. und 23. September,
18 Uhr in der Kirche
Leitung: Anke Ristenpart
und Stefan Fritsch

Senioren „70 drunter und drüber“

dienstags, 14-tägig 15 bis 16.30 Uhr,
im Gemeindehaus
mit Pfr. Dr. Fritsch

Schreib- und Literaturgruppe

mit Pfr. Dr. Fritsch
Donnerstag, 5. September
19.30 im Gemeindehaus

Unsere Kleiderkammer

Annahme von gebrauchter SAUBERER
Kleidung OHNE RISSE UND LÖCHER wäh-
rend der Bürozeiten im Gemeindehaus.
Ausgabe gegen eine kleine Spende.

mittwochs 9 bis 11 Uhr,

donnerstags 16 bis 18 Uhr

Erster Tag nach den Sommerferien:

Mittwoch, 7. August

Folklore-Tanzgruppe Hage'ulah

lädt zum Mittanzen ein: donnerstags,
19 Uhr für Anfänger und 20 Uhr für Geübte

Leitung: Marianne Zach,

Tel. 8 13 21 48, 0176 92 42 23 87

Besuchsdienstkreis

Besuche von Neuzugezogenen,
Taufeltern, u.a.

Informationen bei Pfrn. Ute Hagmayer
Tel. 813 30 02

Arbeit mit Menschen mit

Beeinträchtigung

Freizeitangebote für Jugendliche und
Erwachsene mit geistiger Behinderung,
Beratung für Angehörige

Fr. 23.8. 16:00 Tanz,

17:00 Klub für Ältere + Musikgruppe

Fr. 30.8. 15:30 gemütliche Runde,

17:00 Klub, Yoga + Musikgruppe

Fr. 6.9. 16:00 Tanz,

17:00 Klub für Ältere + Musikgruppe

Fr. 20.9. 15:30 gemütliche Runde,

17:00 Klub, Yoga + Musikgruppe

So., 29.9. 11:00 Ernte-Dank-Gottesdienst

und „Großes Treffen“

Frau Heike Huste, Tel.: 0162 4 23 38 63

hei.huste@gmx.de

Zu Gast in der EMA

Chorwerkstatt Berlin e.V.

montags 19.30 bis 22 Uhr,
im Gemeindehaus.

Leitung: Sandra Gallrein.

Informationen: Marita Klein

Tel. 8929712 / 0170 641 4936

mariklein@gmx.de

„Lied-Schatten“ (Frauenchor)

montags 19.15 bis 20.45 Uhr,

im Jugendhaus. Leitung: Bettina Erchinger,

Tel. 7 81 76 46

Yoga

donnerstags 20.15 bis 21.30 Uhr.

Anfänger/Mittelstufe Im Jugendhaus.

Leitung: Michael Klüsener, Tel. 81 49 99 95

E-Mail: michaelkluesener(at)yahoo.de

Atem und Bewegung

freitags 9.30 bis 10.30 Uhr im Jugendhaus.
Entspannung, Belebung und Regeneration

Leitung: Bettina Spreitz-Rundfeldt,

Tel. 8 14 14 07

„Füße sind das zweite Herz“

Anleitung zu sensomotorischem

Training für die Fußgesundheit.

dienstags 17 Uhr und 18 Uhr,

wieder ab Dienstag, 6. August

im Jugendhaus. Zur Zeit keine freien Plätze mehr !

Leitung: Klaus Hinz, Tel. 8 13 53 10

Kopf-Fit Gedächtnistraining

Spätsommerkurs

Donnerstag, 12., 19. und 26. September,

10. und 17. Oktober

10:30 bis 12 Uhr im Gemeindehaus

Kostenbeteiligung 20 Euro

G. Garbrecht und I. Urban

(zertifizierte Gedächtnistrainerinnen)

Tel. 813 52 87 bzw. 813 20 97

English for the Over-Sixties

donnerstags in der Bibliothek.

1. Gruppe: 10.30 bis 12 Uhr

2. Gruppe: 12 bis 13.30 Uhr

im Gemeindehaus.

Leitung: Alison MS Pask, Tel. 86 20 35 46

Nachbarschaftshilfe

für die „Papageiensiedlung“.

Information: Volker Heinrich,

Tel. 8 13 34 14, www.papageiensiedlung.de

Töpferkurse für Kinder

nach Rücksprache mit Frau Gruner

dienstags bis freitags jeweils 15 bis 17 Uhr,

Töpferwerkstatt im Gemeindehaus.

Leitung: Monika Gruner, Tel. 8 13 33 86.

Mieterinitiative Onkel-Tom-Siedlung

Kontakt: Frau von Boroviczény,

Tel. 81 49 83 75

Elternkreise Berlin-Brandenburg

EKBB e.V.

Selbsthilfe für Eltern und Angehörige von

Suchtgefährdeten und Süchtigen.

montags 19 Uhr, im Gemeindehaus.

Anonyme Alkoholiker

sonntags 11 bis 13 Uhr, im Gemeindehaus.

Rentenversicherung

mittwochs 16 bis 17 Uhr im Gemeindehaus.

Hanne Kastner, Versichertenberaterin.

Tel. 8 13 96 42

Kontakte

Gemeindebüro:

Onkel-Tom-Straße 80, 14169 Berlin,
Dominique Harder, Küsterin

Bürostunden:

Mo, Di, Do, Fr: 9 -13 Uhr; Mi: 17 -19 Uhr.
E-Mail: buero@ema-gemeinde.de
Tel. 8 13 40 08, Fax: 8 13 94 33

Pfarrerin: Ute Hagmayer

Tel. 8 13 30 02
E-Mail: hagmayer@ema-gemeinde.de

Pfarrer: Dr. Stefan Fritsch

Tel. 85 01 46 90
E-Mail: fritsch@ema-gemeinde.de

Diakoniestation:

Potsdamer Chaussee 69a, 14129 Berlin,
Mo-Fr 8.30 - 19 Uhr, Tel. 81 09 10 33

Kindertagesstätte:

Lidia Jacob, Tel. 8 13 46 53
E-Mail: kindergarten@ema-gemeinde.de
www.unserkindergarten.de

Behindertenarbeit:

Georg Engel, Tel. 221 913 00 17

Überweisungen für die Ernst-Moritz-Arndt
Kirchengemeinde: Empfänger: KKV Berlin
IBAN: DE 79 5206 0410 0803 9663 99
BIC: GENODEF1EK1
Stichwort: EMA + Zweck.

Konto des Förderkreises zur Erhaltung der
Ernst-Moritz-Arndt-Kirche: Postbank
Berlin, IBAN: DE80 1001 0010 0453 4001 01
BIC: PBNKDEFF

Impressum

Gemeindebrief der Evangelischen Ernst-
Moritz-Arndt Kirchengemeinde (EMA),
herausgegeben im Auftrag ihres Gemeinde-
kirchenrates, vertreten durch die
Vorsitzende Ute Hagmayer
Onkel-Tom-Str. 80, 14169 Berlin-Zehlendorf,
www.ema-gemeinde.de.

Redaktion: Prof. Dr. Gunnar Brands,
Ulf A. Fischbeck, Dr. Stefan Fritsch,
Dr. Gundula Griebmann, Clarissa Paul,
Nikolaus Röttger, Ilse Urban
Kontakt: Stefan Fritsch
(fritsch@ema-gemeinde.de)

Die Redaktion behält sich vor, eingereichte
Artikel zu ändern. Namentlich gezeichnete
Beiträge entsprechen nicht in jedem Falle
der Redaktionsmeinung.

Layout und Druck: mediaray-graphics –
Druckerei im Kirchenkreis Steglitz
E-Mail: ray@mediaray-graphics.de

Nächster Redaktionsschluss: 13. August
Nächster Abholtermin: ab 16. September

Gottesdienste im August ...

Sonntag	4. August 11.00 Uhr	7. Sonntag nach Trinitatis Familien-Gottesdienst		Pfr. Dr. Stefan Fritsch
Freitag	9. August 17.00 Uhr	Einschulungsgottesdienst		Pfr. Dr. Stefan Fritsch
Sonntag	11. August 10.00 Uhr	8. Sonntag nach Trinitatis Gottesdienst	(K)	Pfr. Dr. Stefan Fritsch
Sonntag	18. August 10.00 Uhr	9. Sonntag nach Trinitatis Gottesdienst mit Abendmahl	(K)	Pfr. Dr. Stefan Fritsch
Sonntag	25. August 10.00 Uhr	10. Sonntag nach Trinitatis: Israelsonntag Gottesdienst	(K)	Pfr. Dr. Stefan Fritsch

im September ...

Sonntag	1. September 10.00 Uhr 17.00 Uhr 18.00 Uhr	11. Sonntag nach Trinitatis Gottesdienst Krabbel-Gottesdienst Taizé-Gottesdienst	(K)	Pfrn. Ute Hagmayer Pfrn. Ute Hagmayer Pfrn. Ute Hagmayer
Sonntag	8. September 10.00 Uhr 18.00 Uhr	12. Sonntag nach Trinitatis Gottesdienst mit Abendmahl Musikalische Vesper	(K)	Pfrn. Ute Hagmayer Gesualdo-Ensemble
Sonntag	15. September 10.00 Uhr 18.00 Uhr	13. Sonntag nach Trinitatis Gottesdienst Zeitfragen-Gottesdienst	(K)	Pfrn. Ute Hagmayer und Pfr. Dr. Schulz-Heienbrok Prof. Paul Nolte
Sonntag	22. September 10.00 Uhr 18.00 Uhr	14. Sonntag nach Trinitatis Gottesdienst Ökumenisches Abendgebet anschließend Imbiss, Mitgebrachtes erwünscht	(K)	Pfr. Dr. Stefan Fritsch Pfr. Dr. Gerhard Borné
Sonntag	29. September 11.00 Uhr 18.00 Uhr	15. Sonntag nach Trinitatis (Erntedank) Erntedank-Gottesdienst in leichter Sprache mit Abendmahl Musikalische Vesper		Pfrn. Ute Hagmayer Pfr. Dr. Stefan Fritsch Ltg. Peter Uehling

Kindergottesdienst (K) sonntags 10 Uhr im Jugendhaus, Leitung: Daniela Führ

Taufen: Lara Fiona Schröder; Klea Malina Gottfried; Fox-Lian Keanu Mick Thomas;
Friedrich Karl Weber; Imo Kai Lennard Claussen; Philipp Nikolas Nagorni;
Charlotte Elisa Ptach

Bestattungen: Renate Mechthild Klara Wilm, geb. Heinroth, 84 J.; Heinz Habermann, 82 J.;
Heinz Oskar Adolph Kunert, 97 J.;
Georg Herbert Egbert Kriwath, 82 J.; Wolfgang Bernhard Lessnau, 82 J;
Christoph Noack, 68 J.; Ursula Schneider, 87 J.; Margit Flamme, geb. Mikolajczak, 75 J.;
Ilse-Mathilde Liebehenschel, geb. Breyman, 81 J.

Musik in der EMA

Sonntag, 8. September, 18 Uhr:

MUSIKALISCHE VESPER:
Musik zu Mariä Geburt,
Gesualdo-Ensemble,
Leitung Markus Backhaus

Sonntag, 29. September, 18 Uhr:

MUSIKALISCHE VESPER:
J.S. Bach: "Es erhub sich ein Streit",
Kantate zum Michaelis-Fest,
Projektchor, WUNDERKAMMER,
Leitung Peter Uehling

Akinda – Berliner Netzwerk Einzelvormundschaft

Wir suchen gerade dringend nach Menschen, die sich für unbegleitete, minderjährige Geflüchtete im Rahmen einer Vormundschaft engagieren möchten. Angesichts des zunehmend offen gezeigten Rassismus im Alltag und immer härter werdender Asylrechtsregelungen hat die persönliche Unterstützung und Einbindung in Netzwerke eine wachsende Bedeutung.

Als Ehrenamtlicher können Sie einen jungen Menschen im Rahmen einer Einzelvormundschaft motivieren, wenn das Durchhalten schwerfällt, da sein und zuhören, wenn sich der*die Jugendliche sorgt und sich vor allem gemeinsam mit ihr*ihm für ihre*seine Interessen einsetzen. Dies ist vor allem in Bezug auf das Aufenthalts- und Asylrecht wichtig, bei der Wahl der Schulform und der Entwicklung längerfristiger Perspektiven.

Akinda – Berliner Netzwerk Einzelvormundschaft bereitet Sie auf Ihre Zeit als Vormund*in vor und begleitet und berät Sie auch während dieser Tätigkeit. Mehr Informationen erhalten Sie auch auf unserer Internetseite:

<http://www.akinda-berlin.org>

Einen Eindruck von der Tätigkeit vermittelt auch diese kleine Video:

<https://vimeo.com/162496490>

Interessiert? Dann melden Sie sich einfach bei uns. Wir erzählen gerne mehr und beantworten Ihre Fragen:

akinda@xenion.org oder 030/88 066 73 74
(Dienstag, 15-19 Uhr; Mittwoch 10-13 Uhr;
Freitag 10-13 Uhr)

Gemeindeversammlung



Die Umbenennung ist Thema einer Gemeindeversammlung,

zu der wir Sie herzlich einladen.

**Sonntag, 1. September 2019
nach dem Gottesdienst
im Gemeindehaus**

Themen:

- Aussprache über Umbenennung
- Meinungsbildung zum neuen Namen

Konzert am 30. August um 19.00 Uhr in unserer Kirche

"Bach summt, Bach flüstert."

*Wer hat sie nicht schon einmal gesummt,
die Choräle und Arien Johann Sebastian Bachs?
Mit dem Programm "Bach summt, Bach flüstert."*

*widmen wir uns dem Schaffen Bachs und nähern uns der Form der
Kantate auf unorthodoxe Weise: die berühmtesten Arien und Choräle
erklingen rein instrumental, ohne Text.*

*Mit diesem Programm möchten wir zeigen, dass in Bachs Werken
der musikalische Wert der Rede -ob mit oder ohne Text aufgeführt- im
akustischen Ergebnis stets erhalten bleibt.*

Ensemble Nexus Baroque:

Julia Andres, Blockflöten
Yeuntae Jung, Blockflöten
und Traversflöte
Hyngun Cho, Barockcello
Amandine Affagard,
Barocklaute
Camille Ravot, Cembalo

Das Ensemble formierte sich 2012, um Alte Musik auf neuen Wegen hörbar zu machen. Wir bauen eine Brücke zwischen der Musik aus der Vergangenheit und den Ohren von heute.



Jeder von uns kann auf eine fundierte Ausbildung bei renommierten Musikern aus dem Bereich der historischen Aufführungspraxis zurückgreifen. Diese Basis ermöglicht es uns „musikalische Gedanken nach ihrem wahren Inhalte und Affekt singend oder spielend dem Gehöre empfindlich zu machen“ (Carl Philipp Emanuel Bach). Stilgetreu, aber in neuem Gewand, auf kreative und unkonventionelle Art.

Unser immerwährendes Ziel: im Spiel nie den Kontakt untereinander und zwischen uns und Ihnen zu verlieren. Die Verbindung immer aufrecht zu erhalten. Tauchen Sie mit uns in unsere Welt der Musik ein und werden Sie ein Teil davon.